

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Siebenter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Demetr. Schmähe eine Treue nicht,
Die du nicht kennst! du thatest es auf deine
Gefahr! == Blick auf, hier kommt sie, die du liebst.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, und Hermia.

Herm. Die Nacht entsetzt das Auge seines Amtes,
Und macht des Ohrs Empfindung desto schärfer.
Was sie dem Sehen raubt, ersetzt sie
Dem Sinn des Hörens zwiefach. O Lysander!
Mein Auge suchte dich, und fand dich nicht;
Allein mein Ohr, Dank sey ihm! brachte mich,
Auf deiner Stimme Spur, zu dir. Warum,
Warum hast du so grausam mich verlassen?

Lysan. Wie konnt' ich bleiben, da die Liebe mich
Zu gehen trieb?

Herm. Welch eine Liebe konnte
Lysandern weg von meiner Seite treiben?

Lysan. Lysanders Liebe, die ihm nicht erlaubte,
Fern von der schönen Helena zu seyn,
Die mehr durch ihren Reiz die Nacht vergoldet,
Als alle jene feuerreichen Augen
Des Himmels. Warum suchst du mich noch auf?
Erklärte nicht die Sache selbst dir deutlich,
Es sey der Haß zu dir, der mich zur Flucht trieb?

Herm. Du sprichst nicht, wie du denkst; das
kann nicht seyn.

Sele. O seht! auch sie hat Theil an der Ver-
schwörung!

Nun seh ich, alle drey vereinten sich,
 Durch diese Spötterey mich zu verhöhnen.
 Boshafte Hermia, undankbar's Mädchen,
 Was hab' ich dir gethan, daß du dich auch
 Zu ihnen schlägst, ein Spiel aus mir zu machen?
 Ist alle Freundschaft, die wir einst uns weiheten,
 Ist die Vertraulichkeit, die schwesterlichen
 Gelübd', und jene Stunden, da wir, ungern
 Uns scheidend, die zu schnelle Zeit beschalteten,
 O! ist das alles, alles schon vergessen?
 Die Schulzeitsfreundschaft, und die spielende
 Schuldlose Liebe unsrer frohen Kindheit?
 Da, Hermia, schufen wir mit unsern Nadeln,
 Gleich zwey kunstvollen Göttern, Eine Blume
 Nach Einem Riß, auf Einem Polster sitzend,
 Und gurgelten nach Einer Melodie
 Ein muntres Lied, die Arbeit zu beleben;
 Als wären unsre Stimmen, Händ', und Herzen
 Verkörpert, nur Ein Leib gewesen. So,
 So wuchsen wir, wie eine Doppelfirsche,
 Getheilt zwar scheinend, doch in Eins verwachsen,
 Benammen auf; zwey anmuthvolle Beeren,
 An Einem Stiele reifend; so, zwey Leiber,
 Dem Scheine nach, doch nur Ein Herz in beyden,
 Und ähnlich zwey verbundenen Wappenröcken,
 Für Einen nur, mit Einem Helm gekrönt.
 So willst, so kannst du unsrer alten Liebe
 Vergessen, und, um deiner armen Freundin
 Zu spotten, dich den Männern zugesellen?
 O! das ist nicht freundschaftlich, das ist nicht

Jungfräulich! Du verschuldest dich an unserm
Geschlechte, nicht an mir allein, obgleich
Nur ich allein die bittere Kränkung fühle.

Herm. Dein hitzigs Reden setzt mich in Erstaunen.
Ich nicht, du spottest meiner, wie mich dünkt.

Zelex. Hast du Lysandern nicht, mir nachzugehen,
Und mein Gesicht und meine Augen spottend
Zu preisen, angereizt? Hast du nicht
Demetrius, deinen andern Freund, der erst
Mich noch mit seinem Fusse von sich stieß,
Gereizt, mich Göttinn, Nymphe, überirdisch,
Himmlich zu nennen? = Warum sagt er so
Zu einer, die er haßt? Warum verläugnet
Lysander seine Liebe, die sein Herz
Doch ganz erfüllt, und sagt mir Zärtlichkeiten,
Als, weil du sie gereizt und eingewilligt?
O! wenn ich gleich nicht so begünstigt bin,
Wie du, nicht so beglückt, nicht so von Liebe
Verfolgt, und wenn sogar mein Unstern mich
Zur Schmach verurtheilt, ungeliebt zu lieben;
Das sollte dich vielmehr zum sanften Mitleid,
Als zur Verachtung reizen!

Herm. Noch versteh'
Ich nicht, was du mit allem diesem meinst.

Zelex. Wohl, fahre fort, verstelle deine Mienen,
Zieh Mäuler gegen mich, wenn ich hinweg seh,
Winkt euch einander zu! O führet ja
Dies schöne Spiel recht aus; es ist der Chronick
würdig.

Wenn ihr ein menschlich fühlend Herz, wenn ihr

Nur Sitten hättet, würdet ihr aus mir
Den Inhalt eines solchen Spiels nicht machen.
Jedoch lebt wohl! Theils ist es meine Schuld;
Bald soll Entfernung oder Tod sie büßen.

Lysan. Bleib, holde Helena, und höre mich!
Mein Licht, mein Leben, meine schönste Liebe!

Zelex. Vortrefflich!

Herm. Freund, verspottete sie nicht so!

Demetr. Vermag ihr Bitten nichts, so kann ich
zwingen.

Lysan. So wenig das, als sie erbitten kann!
Dein Drohn ist so, wie ihre Bitten, schwach.
Bei meinem Leben, Helena! ich liebe,
Ich liebe dich! bei dem, was ich für dich
Verlieren will, dem, der es widerspricht,
Es zu beweisen, daß er lügt ==

Demetr. Und ich,
Ich liebe dich weit mehr, als er dich liebt.

Lysan. Wenn du das thust, so komm, es zu
beweisen!

Demetr. Nur gleich ==

Herm. Lysander, wozu soll dieß alles?

Lysan. Hinweg, du schwarzer Mohr!

Demetr. Besorge nichts,
Er thut nur so, als gieng' er; es ist nicht
Sein Ernst, mit mir zu kommen == Geh, Lysander,
Du bist ein feiger Mann!

Lysan. (zu Hermia) Hinweg, du Klette!
Laß los, sonst schleudr' ich dich, wie eine Schlange,
Von mir hinweg!

Herm. Warum so hart? wie bist
Du so verändert? mein Geliebter!

Lysan. Dein
Geliebter? = Fort, schwarzgelber Tartar, fort!
Du eckelhafte Medicin! hinweg, du Gift!

Herm. Scherzt mein Lysander?

Hele. Freylich! so, wie du.

Lysan. Demetrius, ich halte dir mein Wort.

Demetr. So stelle Bürgschaft; denn ich merke
wohl,

Daß deinem Wort' nicht viel zu trauen ist.

Lysan. Wie? soll ich sie denn stoßen, schlagen,
tödten?

Haß' ich sie gleich, so will ich ihr doch nichts
Zu Leide thun.

Herm. Und welch ein größres Leid
Kannst du mir thun, als hassen? = Wie? mich
hassen?

Wofür? = Weh mir! wie neu ist dieß Betragen!

Bin ich nicht Hermia, und du Lysander?

Izt bin ich noch so schön, als kurz zuvor.

Noch diese Nacht ward ich von dir geliebt,

Und doch, in dieser Nacht, verließ'st du mich!

Warum verliessest du mich? = O! die Götter

Verhüten es! = sollt' es im Ernste seyn?

Lysan. So ist's, bey meinem Leben! ganz im Ernst,
Und mit dem Wunsche, nie dich mehr zu sehn.

So laß denn Hoffnung, Frag' und Zweifel fahren,

Versichre dichs, nichts kann gewisser seyn,

Ich hasse dich, und liebe Helena.

Germ. Weh mir! == du Taschenspielerinn!
wurmstich'ge Blume!

Du Liebesdiebinn! kamst du bey der Nacht,
Mir meines Freundes Herz hinweg zu stehlen?

Zeile. In Wahrheit, schön! == Hast du denn
kein Gefühl

Von Sittsamkeit, von jungfräulicher Schaam?

Willst du von meiner sanften Zunge Worte

Der Ungeduld erzwingen? Schäme dich,

Du angestrichenes Bild, du Puppe, du!

Germ. Ich Puppe? == so? == Ha ha! so liegt
das Spiel?

Nun merk ich es! Sie hat ihn das Verhältniß

Von ihrer Länge zu der meinigen

Bemerken lassen; sie hat ihre Höhe

Ihm angepriesen, und hat ihm mit ihrer

Person, mit ihrer langen, aufgeschossnen

Person, bey meiner Treu! mit ihrer Höhe

Das Herz genommen! == Bist du darum nur

So hoch in seiner Gunst emporgewachsen,

Weil ich so klein, so zwergenmäßig bin? ==

Wie klein bin ich? == Du Bohnenstange, sprich,

Wie klein bin ich? == Ich bin doch nicht so klein,

Daß meine Nägel nicht dein Aug' erreichen!

Zeile. Ihr Herrn, ich bitt' euch, wenn ihr mir
auch gleich

Zurwider seyd, laßt sie mich doch nicht schlagen!

Dankesüchtig war ich nie, und habe wahrlich

Gar keine Gabe, mich mit ihr zu rauffen.

Ich bin ein Mädchen, habe Recht zur Zagheit;

O! laßt sie nicht an mich! Ihr denkt vielleicht,
Weil sie um etwas kleiner ist, als ich,
Ich könnte sie bezwingen.

Herm. Kleiner? = = seht!
Schon wieder!

Hele. Hermia, o! sey doch nicht
So bitter gegen mich. Ich liebte dich
Ja immerfort, that nie dir was zu Leide,
Und schloß, was du mir anvertrauest, schweigend
In meinen Busen, außer dießmal nur
Dießmal entdeckt' ich dem Demetrius,
Aus Liebe, deine Flucht in diesen Wald.
Er folgte dir; aus Liebe folgt' ich ihm;
Allein er schalt mich fort, und drohte mir,
Mich wegzustossen, ja, mich gar zu tödten.
Und nun, wenn ihr mich ruhig gehen laßt,
Nun trag' ich meine Thorheit nach Athen
Zurück, und will euch weiter nicht verfolgen.
O! laßt mich gehn! Ihr seht, was für ein schwaches
Verliebtes Ding ich bin!

Herm. Geh deiner Wege,
Wer hindert dich?

Hele. Ein thöricht Herz; ich laß' es hier.

Herm. Wie? bey Lysander?

Hele. Beym Demetrius.

Lysan. Sey ohne Furcht! sie soll kein Leid dir thun,
Geliebte Helena!

Demetr. Das soll sie nicht,
Wenn du auch gleich auf ihrer Seite wärst!
(Erster Band.)

N

194 ein Sommernachtstraum.

Sele. O! wenn sie zürnt, so ist sie schlaun und
giftig.

Sie war schon böß, als sie zur Schule gieng,
Und hat, so klein sie ist, viel Hestigkeit.

Herm. Schon wieder klein, und nichts, als
klein, und klein!

Wie könnt ihr leiden, daß sie so mich höhne?
Laßt mich an sie!

Lysan. Hinweg von ihr, du Zwerg,
Du Minimus, aus Besenfraut gemacht!
Du Eichel du, du Paternosterkralle!

Demetr. Ihr seyd hier zu geschäftig, Herr Ly-
sander,

Für eine, die doch euren Dienst verschmäh't!
Laß sie in Ruh, sprich nicht für Helena,
Und laß sie unbeschützt! denn wenn du dich
Noch einmal unterstehst, von deiner Liebe,
So wenig als es sey, ihr anzutragen,
So soll dichs reun.

Lysan. Ist hält sie mich nicht mehr;
Nun komm, wenn du es wagst! Es wird sich zeigen,
Ob dein Recht oder mein's an Helena
Das stärkere sey.

Demetr. Ich, kommen? = Nein ich will
Dich Stirn' an Stirn' begleiten! = Komm nur her!
(Sie gehn beyde ab.)

Herm. Nun, Helena, sieh, aller dieser Zan-
Ist deine Schuld = Nein, geh nicht fort! =

Sele. Ich? = Ha!

Ich traue dir nicht mehr; noch werd' ich länger